

April 1945: Der 2. Weltkrieg und die Kampfhandlungen im Allertal Brückenkopf Otersen Westen

Aus: Dorfchronik Otersen, 1998 – Seiten 86-93

Die Besetzung der Lüneburger Heide erfolgte durch das VIII. und XII. britische Korps, nachdem das VIII. Korps bereits am 6. April bei Stolzenau über die Weser gegangen war. Für die weiteren Operationen des XII. britischen Korps waren leistungsfähige und sichere Allerübergänge zwischen Schwarmstedt und Verden von entscheidender Bedeutung. Das Allertal wurde verteidigt von der 2. Marine Infanterie-Division, die erst im Februar 1945 in Glückstadt und Itzehoe aufgestellt worden war und auf 12.000 Mann aufgefüllt werden sollte. Diese Division mit zum Teil 16-jährigen Soldaten bestand aus drei Marine-Grenadier-Regimentern (5,6 und 7), einem Artillerie-Regiment, einer Nachrichten u. Panzerabteilung und einem Pionier-Batallion. Seit dem 1. April stand die 2. Marine-Infanterie-Division an Weser und Aller. Sie wurde am 14. April 1945 dem Korps Ems unterstellt. Divisions-Kommandeur Vize-Admiral Ernst Scheurlen fiel schon am 8. April bei einem Tieffliegerangriff, Oberst d.R. Graf von Bassewitz und Generalmajor Wilhelm Bleckwenn wurden seine Nachfolger.

Der Angriff der Briten

Das XII. britische Korps sollte links vom VIII. Korps vorgehen und zwar mit allgemeiner Richtung Nienburg-Rethem-Walsrode-Soltau-Hamburg. Die 7. britische Panzerdivision hatte am 6. April die Weserbrücke von Hoya zerstört vorgefunden. Am 8. April rückte die 160. Brigade der 53. (Welsh) Division nach, um hier den Weserübergang zu erzwingen. 45 Sturmboote wurden für diesen Zweck bereitgestellt. Die Brigade besetzte das westliche Flussufer von Schweringen (im Süden) bis Wienbergen (im Norden) - Luftlinie 11 km. Am 9. April um 9 Uhr morgens gelang der Übergang in Sturmbooten hinter künstlichem Nebel. Die Verluste waren sehr gering. Am östlichen Ufer kam es dann aber zu heftigen Schießereien mit Soldaten der 2. Marine-Inf.-Division, von denen die Engländer den Eindruck gewannen, dass sie zum Teil mit Begeisterung in den Tod gingen. Gefangen wurden hier nicht gemacht. Anschließend wurde eine Bailey-Brücke gebaut. Über diese Ponton-Brücke überquerte die 71. Brigade der 53. Walisischen Division den Fluss, um den Brückenkopf zu erweitern. Hassel und Eystrup wurden sogleich besetzt.

Die deutschen Truppen leisteten nur noch hinhaltenden Widerstand, so dass bereits am 9. April Außenbezirke von Rethem erreicht wurden. Ebenfalls vom Brückenkopf Hoya aus wurde Nienburg durch die motorisierten „Royal Welsh Fusiliers“ in einem raschen Handstreich ohne einen Schuss besetzt. In Nienburg wurde eine weitere Pionierbrücke gebaut, über die weitere Truppen des XII. britischen Korps an die untere Aller rollten. Vor allem konnte die von der 3. Infanterie-Division südlich von Bremen seit dem 11. April freigemachte 7. Panzer-Division jetzt in Nienburg über die Weser gebracht werden und in die Kämpfe um die Aller-Brückenköpfe eingreifen, um dann in die Lüneburger Heide einzubrechen.

9. u. 10. April: Schwere Kämpfe in Rethem

In Rethem verwehrten etwa 1.000 Mann der 2. Marine-Infanterie-Division und einer SS-Ersatztruppe sowie Geschütze der Eisenbahnflak den Engländern einen schnellen Allerübergang. Die Engländer setzten große Teile der 53. (Welsh) Division ein. Der erste und zweite Angriff auf den Brückenkopf Rethem am 9. April und in den Morgenstunden des 10. April wurde abgebrochen, da sich das Unternehmen für die britische Infanterie als zu verlustreich erwies. Erst nachdem genügend Panzer zum Teil die der 7. britischen Panzerdivision - sowie Flammenwerfer und Artillerie über die Weserbrücken in Hoya und Nienburg

gerollt waren und nachdem 23 Jagdbomber mit Bomben und Raketen am 11. April um 15 Uhr die deutschen Stellungen und die Eisenbahnflak angegriffen hatten, gingen die Engländer erneut vor, stellenweise hinter künstlichem Nebel. Viele Rethemer Häuser gerieten in Brand, aber der Widerstand hielt trotz schwerer deutscher Verluste an. Die Briten versuchten nun weiter flussabwärts von Westen nach Otersen den Übergang.

General Dempsey:

"..the crossing of the aller was one of the
decisive battles of the war"

In der britischen Dokumentation "The History of The Welsh Regiment 1919-1951" von 1952 ist dazu folgendes zu lesen:

".. and the crossing of the Aller at Westen by 158 Inf. Bde. which, after two unsuccessful attempts to take Rethem by storm, had been force to seek another crossing place. The objective of the 53 (Welsh) Division was now Hamburg and every resource was being strained to reach the Elbe".

Die 158. Infanterie-Brigade konnte die Aller in Westen überqueren, nachdem zwei Sturmangriffe erfolglos geblieben waren und verstärkt nach einem anderen Übergang gesucht werden musste. Das Ziel der 53. (Wallisischen) Division war nun Hamburg, alle Fähigkeiten wurden eingesetzt und alle Anstrengungen wurden unternommen, um die Elbe zu erreichen".

The Brigade now focussed its attention on westen, where the 7th R. WF. and the 1st E. Lancs, were to make an assault crossing of the Aller. The future path of the Brigade from westen was via Verden.

Die Brigade lenkte nun ihre Aufmerksamkeit auf Westen, wo die 7. R.WF und die 1. Lancs waren und angriffen, um die Aller zu überqueren. Der zukünftige Weg der Brigade von Westen war über Verden[1].

The following day the crossing of the Aller was made at westen and at 14.30 hrs. the Battalion followed up in a reserve position in defence of the bridge area. By 18.30 hrs. on the 12th of April the three ... Companies formed a defensive arc from west of Wittlohe to the East bank of the Aller. Battalion Headquarters was only a few yards away from the "dass nine" bridge over the river.

Am nächsten Tag wurde die Aller von Westen aus überquert und um 14.30 Uhr folgte das Bataillon in zurückhaltender Position im Schutz des Gebietes um die Brücke. Gegen 18.30 Uhr am 12. April bildeten die drei Kompanien einen Verteidigungsbogen westlich Wittlohe zum Ostufer der Aller. Das Hauptquartier des Batallions war nur wenige Yards [2]entfernt von der Brücke über den Fluss [1] .

The late afternoon of the following day we moved to Otersen. The intention was to pass through and capture Armsen after the remainder of the Brigade had secured Hohenaverbergen und Neddenaverbergen.

Am späten Nachmittag des folgenden Tages zogen wir nach Otersen. Es war unsere Absicht, durch Otersen zu ziehen und Armsen zu erobern, nachdem der Rest der Brigade sich Hohenaverbergen und Neddenaverbergen gesichert hatten[1].

At first light on the 14th - shortly after the H.L.I. had moved forward - another enemy counter attack, directed from the North-East, was put in against the 71st. Brigade. This was a more serious affair and for some three hours a confused battle raged along the Otersen-Altenwahlen road. The Headquarters of both the H.L.I. and Oxford and Bucks came under dose range small arms fire and Brigadier Elrington, who was in Gross Häuslingen with the Oxford and Bucks, was cut off for a time until rescued by some Armoured Cars of the Reconnaissance Regiment. By 9 a.m. the enemy had been overcome; 129 Germans were killed, 79 wounded and 163 taken prisoner - mostly from the 1st and 2nd Battalions of the Marine Regiment.

Während des ersten Tageslichts am 14. (April) - kurz nachdem die H.L.I. weiter vorwärts gezogen sind, folgte ein weiterer feindlicher Gegenangriff aus Richtung Nord-Ost, der gegen die 71. Brigade gerichtet war. Dieses war eine ernstere Sache und für drei Stunden wütete eine verwirrende Schlacht entlang der Straße von Otersen nach Altenwahlen.
Gegen 9 Uhr war der Feind überwältigt.

- 129 Deutsche wurden getötet,
 - 79 wurden verwundet und
 - 163 wurden gefangen genommen
- die meisten davon vom 1. und 2. Bataillon des Marine-Regiments[1]

Some time later, after the war had finished, General Dempsey, Commander of the Second Army, spoke to an audience at the Garrison Theatre in Hamburg. He said that the Battle of Rethem and the crossing of the Aller was one of the decisive battles of the war"

Später, als der Krieg beendet war, sprach General Dempsey, Kommandeur der 2. Armee, zu den Besuchern des Garrison Theaters in Hamburg. Er sagte, dass die Schlacht von Rethem und die Überquerung der Aller eine der entscheidenden Schlachten des Krieges war.[1]

12. April 1945

In der Nacht zum 12. April 1945 sicherten britische Einheiten unter der Leitung von Brigadier Wilsey den Brückenkopf bei Westen noch vor Ankunft der deutschen Kampfgruppen unter Hornemann. Gegen 3 Uhr begann in der Dunkelheit die Operation Aller-Überquerung. Bei starker Strömung der Aller waren bis zum Anbruch der Morgendämmerung erst zwei Züge über die Aller gelangt. Von der Gegenseite (ungarische Soldaten auf deutscher Seite) erfolgte in dieser Nacht keine Reaktion. Die Posten hatten wohl geschlafen. Als dann am Morgen des 12. April die B-Kompanie die Aller überqueren wollte, schienen aber die Ungarn aufgewacht zu sein! Vielleicht haben sie nicht gewusst, dass die Briten mit vielen Soldaten die Aller überqueren wollten! Durch die schwache Reaktion der Ungarn gelang es sowohl der A-, wie auch der B-Kompanie die Aller zu überqueren.

Als dann die C-Kompanie in die Boote steigen musste, wurde es für die Briten schwieriger. Der britische Leutnant Sutton beschrieb das so:

„Jetzt waren wir an der Reihe. Die Strömung war sehr stark. Die Leute in den Booten hatten einfach zuviel Gepäck. Als wir uns in der Mitte der Aller befanden, erhielten wir plötzlich Gewehrfeuer.

Zu unserem Glück wurde unser Boot aber nicht getroffen. Wir erreichten das jenseitige Ufer der Aller. Es war nur ein kleiner Brückenkopf. Es wurde heller und gefährlicher. Mit einiger Mühe konnten wir die A- und B-Kompanie erreichen. Wir erhielten Gewehrfeuer. Es war schwierig, sich auf den Wiesen mit nur wenigen Hecken zu schützen. Ich konnte aber beobachten, dass es für die D-Kompanie, die gegen 7.00 Uhr in die Boote stieg, noch schwieriger wurde, als es für uns gewesen war. Zu meinem Entsetzen konnte ich sehen, wie ein Boot kenterte und die Leute ins Wasser fielen. Sie hatten sich für diese Überquerung wohl noch schlechter vorbereitet als wir! Nur zwei Soldaten des gekenterten Bootes

konnten schwimmend das Ufer erreichen!"

Bei diesem Unglück sind 13 britische Soldaten ertrunken. Der Rest der D-Kompanie konnte dann übersetzen. Die britischen Soldaten konnten dann den Vormarsch auf Otersen und Wittlohe gegen geringen Widerstand der Ungarn fortsetzen. An der Aller wurde schnell eine besonders kleine "Bailey-bridge" errichtet und um 12.30 Uhr konnten dort weitere britische Einheiten die Aller überqueren... Wenn auch diese Art von Brücke schnell gebaut werden konnte, so gab es aber bei deren Überquerung immer wieder Unterbrechungen. Einem Lastwagen mit Flammenwerfer gelang es aber, diese Behelfsbrücke zu überqueren.

Trotz Kanonendonner Unterricht

Lehrer Meyer beschrieb die Kriegstage in Otersen wie folgt:

"Im April 1945 hatten sich die Kriegereignisse unserem Dorf so genähert, dass die weiter abgelegenen wohnenden Eltern ihre Kinder nicht mehr in die Schule schickten. Trotz des Kanonendonners führte ich den Unterricht noch weiter. Am 9. April wurde die Lage aber so bedrohlich, dass ich die Schule schloss. Am 12. April 1945 erfolgte in den Mittagsstunden eine heftige Beschießung des Dorfes durch englische Artillerie aus Richtung Westen (Hämelheide). Granaten schlugen in den Schulgarten. Splitter durchschlugen Außen- und Innenräume und alle Fenster nach der Gartenseite wurden zerstört. Die Einwohner der Schule, Ausgebombte aus Hannover und Flüchtlinge aus Verden liefen schutzsuchend in den Keller.

Zwischen 12 und 13 Uhr überquerten die Engländer die Aller bei Westen. Unter heftigem Maschinengewehrfeuer von beiden Seiten drangen sie in Otersen ein, nachdem sich die schwache aber zähe deutsche Verteidigung Richtung Wittlohe zurückgezogen hatte.

Das Bauernhaus von Friedrich Voige ging während der Kampfhandlungen zum Teil in Flammen auf. Das Gebäude von Hogrefe (Lühmann/heute: Brettschneider, Steinfeld) brannte ganz aus. Fräulein Lampe verlor vor dem elterlichen Hause (jetzt: Dr. Helbig, Steinfeld) durch ein Geschöß ihr Leben. Unser Nachbar und Schüler Heino Fricke (9 Jahre) wollte noch schnell nach den Ferkeln sehen. Auf dem Rückweg zum Wohnhaus schlug eine Granate in das alte Gebäude, verwundete Heino ganz erheblich und erschlug eine Kuh.

Weil die Leute das Vieh in den Ställen nicht sicher glaubten, trieben die meisten ihre Kühe und Pferde auf die Straße, wo sie aufgeregt und verängstigt umher rannten. Bald ratterten englische Panzer mit dem fünfzackigen weißen Stern durch das Dorf. Alle Häuser wurden nach Waffen durchsucht. Bei der Gelegenheit scheuten sich manche Engländer nicht, Uhren und Wertgegenstände mitzunehmen.

Die oberen Räume der Dienstwohnung in der Schule wurden mit einer englischen Schreibstube und einem Offizier belegt. Meine Tochter und ich konnten unsere englischen Sprachkenntnisse mit gutem Nutzen anwenden. Das Verhalten dieser Engländer war höflich und korrekt.

Die Engländer, die in den Klassen untergebracht waren, hatten zum Teil weniger erfreuliche Umgangsformen, sie warfen die Bänke und Landkarten zum Fenster hinaus. Das Quecksilberbarometer und der große Kinoapparat wurden zerschlagen. Den Bücherschrank brach man auf. Der Inhalt wurde verbrannt und anderweitig verbraucht. (Wahrscheinlich ist dabei auch die alte Oterser Schulchronik bis 1945 vernichtet worden, nach der wir jahrelang für diese Dorfchronik vergeblich gesucht haben - Anm. d. Verf.). Der Unterrichtsbetrieb war nun unterbrochen. Er durfte auch nicht wieder aufgenommen werden, als die Engländer Richtung Bremen abzogen. Nach dem Einrücken der Engländer trat unerklärlicherweise der für uns bisher gänzlich unbekannte Kartoffelkäfer auf. Auf Anordnung der Schulbehörde zog man die Schule zur Vernichtung dieser Schädlinge heran. Gleichzeitig musste neben dieser Tätigkeit Sport in der Heide betrieben werden", so Schulchronist und Lehrer Johannes Meyer.

Die damals 17-jährige Irene Bening (verh. Bergstedt) erlebte den 12. April wie folgt:

„Am 12. April 1945 gegen 12 Uhr mittags wurde unsere Ortschaft Otersen durch Artilleriebeschuss von den englischen Truppen beschossen. Es dauerte eine Dreiviertelstunde. Es war für uns grausam. Wir hockten in den Kellern und wussten nicht, was wohl aus uns wird. Dann hörte man laute Stimmen oben im Haus. Die Engländer waren da. Wir wagten uns vorsichtig nach oben. Die Engländer waren einigermaßen gut zu uns. Wir mussten noch vier Tage im Keller wohnen bleiben. Viele Häuser hatten große Löcher im Dach und in die Fensterscheiben waren fast alle kaputt. Material hierzu gab es nicht, aber Holz und Pappe taten es auch. Wir waren froh, als wir endlich nachts wieder in unseren Betten schlafen konnten. Außer zwei großen Löchern im Dach und den Hühnern, die abgeschlachtet wurden (als Nahrung für die Kampftruppen) sind wir einigermaßen gut davon gekommen. Unser Leben normalisierte sich wieder. Aus der Ferne horte man noch immer die Geschosse“.

Nicht nur Hühner dienten den Kampfgruppen als Nahrung. Nach Durchsuchungen der Häuser nahmen die Engländer auch Schinken und Schmalz-Töpfe mit. "Besonders wild waren sie auf „Eggs“ (Eier)", erinnerte sich ein Zeitzeuge.

Während die Familie Bening, Nr. 37 (Dirk, Fährstraße) nur zwei große Löcher im Dach zu beklagen hatte, traf es andere Gebäude wesentlich schlimmer.

Durch Beschuss in Brand gerieten:

- Hoffmann's Fähr- und Gasthaus, Otersen Nr. 64
- Scheune und Vorderhaus auf „Jacobs-Hof" - Voige, Nr. 18
- "Hogrefen's Haus" Nr. 69 (Lühmann/Brettschneider)

Allerfähre Otersen-Westen wurde gesprengt

Nachdem deutsche Soldaten die Fähre Otersen-Westen gesprengt hatten, um den Engländern den Allerübergang zu erschweren, geriet das Fährhaus (Nr. 64) am Oterser Allerufer durch englischen Beschuss in Brand und wurde völlig zerstört. Heinrich Hoffmann sen. erlitt schwere Schuss- und Splitterverletzungen, an denen er später im Lazarett in Hoya verstarb. Weil Heinrich Hoffmann jun. noch als Soldat an der Front war, musste seine Frau Marie Hoffmann allein mit ihrer Tochter Irmgard am Vormittag des 12. April nach Otersen flüchten. Sie fanden während des Beschusses und der Besetzung unseres Dorfes für einige Tage Unterschlupf in einem Erdbunker im Garten bei Störk (Nr. 30).

Wegen des Brandes auf „Jacobs-Hof" - Voige Nr. 18 waren drei Oterser Jungs (Helmut Koopmann, Werner Brettschneider und Harry Lühning) aus dem Eschweg neugierig und liefen zum Hof Voige. Von englischen Soldaten wurden sie - mit weiteren Einwohnern - auf dem Nachbargrundstück in das Backhaus auf "Röhrs-Hof" (heute: Petrat) eingesperrt und erst nach mehreren Stunden freigelassen - als das Feuer schon wieder erloschen war.

"Hogrefens-Haus" Lühmann Nr. 69 ging in Flammen auf, nachdem dort ein deutscher Soldat vom Dachboden aus einen englischen Soldaten erschossen hatte und das Haus von einem britischen Flammenwerfer in Brand gesetzt wurde.

Schwer getroffen wurde auch die Familie Lampe (Nr. 48): Im blühenden Alter von 20 Jahren wurde Margret Lampe am Donnerstag, 12. April 1945 durch Granatsplitter vor ihrem Hof (jetzt: Dr. Helbig) getötet, so dass einschließlich Heinrich Hoffmann sen. aus der Zivilbevölkerung 2 Tote sowie mehrere Verletzte zu beklagen waren. Unter den Verletzten waren der 9jährige Schüler Heino Fricke, der mit Arm-Verletzungen ins britische Lazarett nach Hoya gebracht wurde, ebenso wie ein französischer Kriegsgefangener, der bei "Knabens" verletzt und ebenfalls nach Hoya ins Lazarett gebracht wurde.

Auf einigen Höfen kam es zu brenzligen Situationen. Bei Christel Lühning (Nr. 46) befand sich ein verletzter junger deutscher Soldat in der Scheune. Christel Lühning, selbst im 1. Weltkrieg an der West- sowie Ostfront eingesetzt, wollte den jungen deutschen Soldaten schützen und sollte deswegen in der ersten Aufregung von den Briten "an die Wand gestellt" und erschossen werden. Soweit kam es dann aber doch nicht, weil sich der junge deutsche Soldat ergab und auf "Heismanns Hof" am Waldrand von den Briten erschossen wurde.

Überall, wo keine deutschen Soldaten mehr im Hause waren, wehten zum eigenen Schutz weiße Fahnen. Zahlreiche Gebäude sind noch heute vom Beschuss am 12. April 1945 gekennzeichnet. Auf einem Hof durchdrang ein Geschos das Scheunendach und tötete mehrere Kühe. In der Dorfstraße wurde zwischen Böhling und Bruns eine zwei Meter hohe Panzer-Sperre von der Zivilbevölkerung aufgebaut und nach der Besetzung wieder abgebaut. Ein Zug deutscher Artillerie und Marinesoldaten, die in der Nacht von Verden nach Otersen marschiert waren, versuchte Otersen zu halten. Doch am 12. April wurde Otersen besetzt.

Elf deutsche und ein ungarischer Soldat wurden bei den Kämpfen um Otersen getötet.

Am 12. April wurde auch der Befehl zur Aufgabe Rethems gegeben, so dass die Briten die Brückenköpfe Westen-Otersen und Rethem ausbauen und nach Verden, in die Lüneburger Heide und weiter in Richtung Hamburg vorstoßen konnten.

Die deutschen Soldaten zogen sich zurück, lieferten sich aber noch in Wittlohe erbitterte Kämpfe. In Otersen und Wittlohe gerieten insgesamt 331 deutsche und ungarische Soldaten in Gefangenschaft. In der Mehrzahl waren die Gefangenen Ungarn, die gut bewaffnet gewesen sein sollen. Die Ungarn beklagten sich jedoch, von den Deutschen eingesetzt worden zu sein. Aus diesem Grunde hätten sie angeblich immer zu hoch geschossen! Das XII. britische Korps dazu: "Diese Ungarn hatten ein seltsames Schicksal zu tragen. Sie mussten ein Königreich repräsentieren, welches keinen König mehr hatte und bis vor kurzer Zeit noch von einem flottenlosen Admiral regiert worden war, Admiral von Horthy, ein wenig vertrauenswürdiger Verbündeter Deutschlands. Im Oktober 1944, als er (von Horthy) die Alleierten um Waffenstillstand gebeten hatte, wurde er dann von den Deutschen abgesetzt und durch Szalasi, den Führer der ultranationalen, „Arrow-Cross“-Partei[3], ersetzt" .

Die Briten hatten mit den überwiegend ungarischen Soldaten auf deutscher Seite wohl ein leichtes Spiel gehabt, denn die deutsche Kampfgruppe Hornemann kam zu spät zur Verstärkung in Otersen an, um den Ungarn noch helfen zu können. Der fast völlige Zusammenbruch der Organisation der deutschen Verteidigung im Jahre 1945 wird durch die Erfahrungen des Hauptmanns Richard Lange aus Verden beschrieben. Aufgrund einer schweren Verletzung im Juni 1944 in Russland war Hauptmann Lange in ein Verdener Lazarett eingeliefert worden. Als die Front näher kam, meldete sich Lange beim Regiment Schaffer in Verden und erhielt den Befehl, am 12. April das Kommando von einigen Artillerie-Einheiten zu übernehmen. Keiner wusste, wo sich diese Einheiten befanden. Lange notierte in seinem Tagebuch: "Kurz vor Otersen sah ich, wie Tommys in dicken Trauben aus den Knicks (Büschen, Hecken) herausquollen, in denen kurz vorher die Ungarn gelegen hatten... Also hatten diese sich mir nichts, dir nichts ergeben".

13. April 1945

Am 13. April wurde der Brückenkopf Westen-Otersen auf das hochgelegene Nordufer der Aller ausgedehnt, stellenweise gegen hartnäckige deutsche Abwehr. Am 13. April begannen in Wittlohe und Stemmen gegen 22.30 Uhr fast gleichzeitig die Kämpfe. In Wittlohe wurde aus "allen Rohren geschossen". "Snieders-Scheune" und auch das Geschäftshaus von Kaufmann Holste gingen in Flammen auf. "In Stemmen wurde die Nacht durch Feuer erhellt. Deutsche Truppen stießen in das besetzte Stemmen hinein, aber die Engländer wichen nicht zurück. Bei "Winkelmann Nr. 3 waren oben im Haus die Deutschen, unten

die Engländer. Die Bevölkerung floh", so die Erinnerung eines Zeitzeugen. Fünf deutsche Pioniere fielen bei den Kämpfen in Stemmen.

Die deutschen Verluste im Allertal betragen nach britischen Angaben

- 129 Tote,
- 79 Verwundete und
- 163 Gefangene.

Der Kampfauftrag der britischen Truppen war nun: Die 53. (Welsh) Division soll in Verbindung mit der 4. Panzer-Brigade Verden erobern; die Stossrichtung war also nordwestlich. Die in Nienburg konzentrierte 7. Panzer-Division sollte ebenfalls herangezogen werden und in nördlicher Richtung an die Elbe bei Harburg vordringen. Die Operationen südöstlich von Verden waren vor allem von britischen Panzern durchgeführt worden, die im unübersichtlichen Gelände sehr vorsichtig vorgingen.

14. April 1945

In der Nacht zum 14. April begann der Brückenbau in Rethem und nun rollten die Panzer der 4. Panzerbrigade und des 2. Batallions des Devonshire Regiments hinüber, um tief in die Lüneburger Heide und nach Verden vorzustoßen.

Während es in Otersen inzwischen ruhig geworden war, gab es noch heftige Kampfhandlungen in Ludwigslust, Klein-Häuslingen und Groß-Häuslingen. Dort unternehmen die Deutschen einen Gegenangriff. Am 14. April, morgens gegen 5.30 Uhr wurden im Ortsteil Ludwigslust die Höfe

- · Nr. 58 Meyer/Bode
- · Nr. 70 Truffel/Mertins und
- · die Hofstelle Ehlers/Voige

mit Phosphorgranaten in Brand geschossen. Es konnten nur kleine Möbelstücke gerettet werden.

15. April 1945

Allein am 15. April wurden im Verdener Umland von der 4. britischen Panzer-Brigade 16 Offiziere und 539 Soldaten der 2. Marine-Inf.-Division gefangen genommen. Die Zahl der Toten war ebenfalls sehr hoch. Durch den rücksichtslosen Einsatz waren von den ursprünglich 12.963 Mann bei Beginn des Einsatzes zwei Wochen später am 21. April nur noch 3.002 Soldaten in der 2. Marine-Inf.-Division übriggeblieben. Am 28. April wurden die Reste aus der Front gezogen und nach Cuxhaven abtransportiert.

16. April 1945

Am 16. April operierten die britischen Panzer schon nördlich Verdens und waren im Begriff, die Straße nach Rotenburg abzuschneiden. Am Morgen des 17. April drang die 53. Division in Verden ein und stieß kaum auf Widerstand.

30. April / 1. Mai 1945

Nach zehntägiger Schlacht in den Straßen Berlins wehte am 1. Mai 1945 über den Hauptstadt Deutschlands das rote Siegesbanner. Einen Tag zuvor hatte sich Adolf Hitler am 30.4.1945 in Berlin das Leben genommen. Ein sinnloser Krieg geht zu Ende. Zurück bleiben Trümmer und über 50 Millionen Tote.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel unterzeichnet im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst die Kapitulationsurkunde.

Die erschütternde Bilanz des von Hitler begonnenen Krieges auf deutscher Seite:

- etwa 12 Millionen Soldaten wanderten in Gefangenschaft
- über 11 Millionen Deutsche verloren ihre Heimat
- 8,5 Millionen Deutsche, Österreicher und Volksdeutsche kamen um.

Quellen:

1. "The History Of the 53rd (Welsh) Division in the second world war" by Brigadier C.N Barclay, London
2. "The History Of the Welsh Regiment 1919-1951" Cardiff 1952
3. "Rehem'4 5", Erich Reinhardt
4. "Krieg in der Heimat- Das bittere Ende zwischen Weseru. Eibe" - Ulrich Saft, 1988
5. "Flucht u. Vertreibung" Frank Grubel Gerhard Richter, Verlag Hofmann und Campe
6. "Die letzten Kriegstage in unserer Heimat", Schützenverein Otersen 1980
7. Schulchronik Otersen 1945-1959
7. Zeitzeugen-Berichte

43 Vermisste u. Gefallene aus Otersen

Fernab der Heimat sind 33 Männer aus unserem Dorf im 2. Weltkrieg gefallen. Weitere 10 Männer sind als Vermisste im 2. Weltkrieg oder später in Gefangenschaft an unbekanntem Orten ums Leben gekommen. Auch unser kleines Dorf zahlte damit einen hohen Blutzoll: mit 43 toten Soldaten und zwei toten Zivilisten (Margret Lampe und Heinrich Hoffmann sen.) überlebten von den ursprünglich 390 Einwohnern im Jahre 1939 insgesamt 45 Oterser Einwohner den 2. Weltkrieg nicht.

Wir gedenken unserer im 2. Weltkrieg verstorbenen Mitbürger:

Vorname - Name	Geburtstag	(gef.) Gefallen am (verrn.) Vennißt im
Willv Thielmann	03.10.1903	gef.22.07.1941
Wilhelm Hopert	06.02.1914	gef.03.09.1941
Erwin Thom	18.10.1919	gef.17.09.1941
Friedrich Cordes	05.05.1913	gef.01.01.1942
Friedrich Heckmann	26.03.1921	gef. 14.02.1942
Dietrich Holze	03.02.1920	gef. 16.06.1942
Reinhard Hollatz	09.02.1916	1942
Hermann Lühmann	01.10.1914	gef.22.08.1942
Willy Sundermann	13.11.1922	gef.28.12.1942
Heinrich Müller	10.09.1921	gef.10.01.1943
Herbert Mehnert	20.05.1909	gef.01.03.1943
Erich Reeps	20.01.1903	gef.13.04.1943
Willi Schaper	22.07.1924	gef.31.07.1943
Arthur Bierwag	29.01.1914	gef. 18.09.1943
Willy Lühning	04.09.1909	gef. 21.12.1943
Heinrich Fischer	22.02.1908	gef.24.12.1943
Fritz Wrede	05.04.1911	gef. 18.06.1944
Bemhard Blohm	11.03.1911	gef. 03.08.1944
Helmut Brüggemann	19.02.1925	gef. 17.08.1944
Alfred Müller	25.12.1922	gef. 04.11.1944
Heinrich Scharringhausen	14.01.1902	gef.20.11.1944
Erich Brüggemann	25.05.1923	gef. 01.12.1944
Wilhelm Troffel	03.03.1909	gef. 16.12.1944
Emil Wendschlag	13.02.1924	gef. 10.02.1945
Walter Schütze	15.01.1915	gef.05.03.1945
Otto Büchtmann	22.01.1926	gef.24.03.1945
Heinrich Kruse	18.12.1926	gef.28.03.1945

Margret Lampe	21.08.1925	gest. 12.04.1945
Heinrich Hoffmann sen.		gest. 12.04.1945
Friedrich Brüggemann	15.04.1921	gef. 20.04.1945
Kurt von Ahsen	30.03.1907	gef.01.05.1945
Dietrich Querfeld	19.08.1908	gef. 13.09.1945
Heinrich Hogrefe	28.01.1906	gef.05.02.1946
Willi Schulze	19.11.1896	gef.17.04.1946
Heinrich Dieckhoff	16.09.1911	verm. Febr. 1943
Kurt Koch	25.03.1910	verm. Febr. 1943
Erich Scharringhausen	16.03.1921	verm. Febr. 1944
Fritz Fischer	19.02.1913	verm. Febr. 1944
Karl Otersen	16.03.1912	verm. April 1944
Heinz Lühning	17.12.1926	verm. Aug. 1944
Friedrich Müller	02.04.1913	verm. Aug. 1944
Erich Wellmert	09.06.1927	verm. Jan. 1945
Fritz Stünker	02.12.1927	verm. Febr. 1945
Erich Hollatz	12.10.1914	verm. Mai 1945

Wir haben über fünf Jahrzehnte nach dem Ende des 2. Weltkrieges versucht zu ermitteln, wo unsere verstorbenen Mitbürger in den Kriegsjahren gefallen sind. Beispielhaft nennen wir Heinz Lühning, Heinrich Hogrefe, Artur Bierwag und Wilhelm Hopert, die in Russland gefallen sind. Friedrich Cordes fiel in Sewastopol auf der Krim (Russland). An der Westfront bei den Kämpfen um Wiesbaden und Siegburg fielen Heinrich Kruse und Otto Büchtmann.

Bei der Erstellung dieser Liste der Gefallenen und Vermissten, geschrieben am Volkstrauertag 1997, denke ich daran, dass hinter jedem Namen eine Familie, Freunde und Nachbarn stehen. Durch jeden Tod, verursacht durch den unheilvollen Krieg, kam großes Leid über die jeweils betroffenen Familien.

Möge unsere Heimat, unser Dorf vor nochmaligen kriegerischen Auseinandersetzungen und von Feindseligkeiten zukünftig verschont bleiben. Daran und dass das Leben in Frieden und Freiheit unser höchstes Gut ist, sollten wir an künftigen Volkstrauertagen denken.

Quelle:

Dokumentensammlung der Gemeinde Otersen, R. Kienzle 1968

April '45: mindestens 44 Tote in 8 Tagen

Vorn 10. April bis 17. April 1945 sind bei den Kampfhandlungen um den Brückenkopf über die Aller im Raum Otersen auf deutscher Seite insgesamt 31 Menschen ums Leben gekommen: 28 deutsche Soldaten, ein ungarischer Fähnrich zur See (er diente in der deutschen Marine) und aus der Zivilbevölkerung Margret Lampe und Heinrich Hoffmann sen. Die jüngsten gefallenen Soldaten waren

- der 16-jährige Willi Schmidt und
- der 17-jährige Siegfried Schmidt aus Riga
- sowie sieben weitere Soldaten des Geburtsjahrgangs 1927.

Auf Seiten der englischen Truppen sind "etwa 12 Soldaten" (nach deutschen Berichten) im April 1945 im Raum Otersen gefallen. "Von den Besatzungstruppen", so schrieb Willy Störk 1980, "wurden unmittelbar nach der Besetzung von Otersen im Garten des Gasthauses Wecks etwa 12 gefallene englische Soldaten beigesetzt. Die Umbettung erfolgte später in ein Sandgrab auf einem Ackergrundstück am Lohberg in der Gemarkung Wittlohe (unmittelbar an der L 159). Von dort aus fanden diese Soldaten teils in ihrer Heimat, teils auf einem großen Soldatenfriedhof in der Lüneburger Heide ihre letzte Ruhestätte.

Die Zahl der Todesopfer der britischen Armee im Raum Otersen läßt sich heute

nicht mehr genau ermitteln, lag aber über der deutschen Angabe "etwa 12", denn nach Aufzeichnungen des britischen Leutnants Sutton sind allein 13 Soldaten der D-Kompanie bei der Allerüberquerung ertrunken. Insgesamt sind bei den Kämpfen im Raum Otersen mindestens 44 Menschen ums Leben gekommen.

Die in Otersen, Wittlohe und Stemmen gefallenen deutschen Soldaten sind auf der Kriegsgräberstätte am Oterser See beigesetzt worden. Die Namen und Daten der in unserem Raum gefallenen Soldaten:

Name	Jahrgang und Geburtsort	Todestag Todesort
Erich Bohne	1921, unbekannt	9.-11.4.1945 in Otersen angetrieben
Georg Meßner	1927, unbekannt	14.4.1945, Wittlohe
Heinz Riepen	1925, unbekannt	12.4.1945, Otersen, angetrieben
unbek. dt. Soldat		14.4.1945, Otersen
Peter Kaffka	1923, unbekannt	12.4.1945, Otersen
Herbert Lubig	unbekannt	12.4.1945, Otersen
Willi Schmidt	1928, unbekannt	12.4.1945, Otersen
unbek. dt. Soldat		12.4.1945, Otersen
Karl Simons	1927, unbekannt	12.4.1945, Otersen
Erich Diemer	1927, Anlrerod	12.4.1945, Otersen
noch nicht ermittelt vermutlich: Emil Schröder	1909	12.4.1945, Otersen
Georg Richter	1914, unbekannt	12.4.1945, Otersen
Walter Brecht	1922, unbekannt	14.4.1945, Stemmen
Johann Martens	1927, unbekannt	14.4.1945, Stemmen
Hans Lenkersdorf	1927, Hamburlr	13.4.1945, Stemmen
unbek. dt. Soldat		12.4.1945, Otersen
Michael Schwindl	1925, unbekannt	9.-11.4.1945, ?
Arno Grieser	1927, Welsan	12.4.1945, Otersen
Fritz Brandt	1915, unbekannt	14.4.1945, Otersen
Helmut Lanre	1927, unbekannt	9.-11.4.1945, Otersen
Richard Stricker	1914, Hirschberg	12.4.1945, Otersen
Ferenc Girscht	unbekannt	12.4.1945, ?
Rudolf Mever	1920, unbekannt	14.4.1945, Wittlohe
Vinzens Kotnick	1917, Preßburg	14.4.1945, Wittlohe
noch nicht er-	mittelter dt. Soldat	13.4.1945, Wittlohe
Günther Hoffmann	1920, Elbingskolonie	14.4.1945, Wittlohe
Siegfried Schmidt	1928, Riga	17.4.1945, Wittlohe
Brüsseke	unbekannt	17.4.1945, Wittlohe
Lulinzky	unbekannt	14.4.1945, Stemmen

Quelle: Dokumentensammlung der Gemeinde Otersen, R. Kienzle 1968



Gedenken an die Toten – Mahnung zum Frieden

- April 1945: Der Krieg im Allertal
- Allerrfähre gesprengt – Fährhaus in Brand
- 13 Engländer ertrinken in der Aller
- „... the crossing of the aller was one of the decisive battles of the war“
- 43 Vermisste und Gefallene aus Otersen
- 129 Tote, 79 Verwundete, 163 Gefangene im Allertal
- Zeitzeugenberichte
- **50 Millionen Tote mahnen !**



Ehrenfriedhof Otersen – 17.4.2005 – Mahnung für die Zukunft



MAHNUNG zum FRIEDEN

© Copyright: Heimat- & Fährverein Otersen e.V. | im März 2015

Fotos von der Aufstellung der Gedenk- und Informationstafel am Sonnabend, 11. April 2015 mit insgesamt 45 Teilnehmern, darunter Bürgermeister Wolfgang Rodewald, Pastor Wilhelm Timme, dem langjährigen Landtagsabgeordneten Wilhelm Hogrefe als Mit-Initiator des Netzwerkes Erinnerungskultur im Landkreis Verden sowie Vereinsvorsitzende, Vertretern der Feuerwehr und Ortsvorsteherin Jeske aus Wittlohe.

